

Wer wartet schon gern?



Auf den Handwerker, den Märchenprinzen, die Antwortmail, den Führerschein oder die Rente. Im Leben wartet man auf so einiges. Eigentlich ist das ganze Leben ein Wartezimmer zwischen "Wann geht es endlich los?" und "Wann sind wir endlich da?" und "Wann muss ich gehen?"

Am liebsten würden wir gar nicht warten, richtig? Am liebsten wäre es uns, wenn alles genauso läuft, wie wir es selbst geplant haben. Aus diesem Grund haben wir ein Sammelsurium an Kalendern, Apps und Erinnerungsmitteln aller Art. Unsere kleinen technischen Helfer wollen unsere Zeit sinnvoll managen. Verspätungen und unnötige Wartezeiten um jeden Preis vermeiden.

Warten ist nicht schön, warten ist Stress. Aber: was uns beim Warten am meisten in Stress versetzt, ist nicht der anstehende Termin, sondern wir selbst. Oft sind wir in Gedanken schon einen Schritt weiter, denken darüber nach, was es noch alles zu tun gibt und was man während der unnötigen Wartezeit alles hätte erledigen können. Das ist nicht gerade motivierend, sondern leider ziemlich frustrierend.

Im Advent ist es anders, zumindest ein bisschen. Der Advent, die vier Wochen vor dem Weihnachtsfest, ist für die meisten eine wunderschöne Zeit. Wir entwickeln von klein auf eine Sehnsucht nach den damit verbundenen, gemeinschaftlichen Ritualen und der besonderen Atmosphäre. Im Advent zelebrieren wir das Warten richtiggehend. Wir machen es uns kuschelig. Adventskalender, Weihnachts-Guetzli, Glühwein und der Duft von Mandarinen machen uns die Tage der Wartezeit so angenehm wie möglich. Wenn das Warten doch immer so schön wäre wie im Advent!



Tipp: Müssen Sie heute warten? Nutzen Sie die Zeit, um ihre Gedanken zu sortieren: Auf was freuen Sie sich und was macht Ihnen Bauchschmerzen, wenn Sie an Weihnachten denken?